

Ortszeichen an der Bergstraße und im vorderen Odenwald

Auf den Spuren einer kurpfälzischen Landvermessung

Von Johannes Bartenbach, Weinheim a. d. B.

Wer über die weiten Gefilde des ehemaligen Amtsbezirks Weinheim a.d.B. schreitet — ob auf den Höhen des Odenwaldes oder unten in der weiten Rheinebene — der begegnet Grenzsteinen, die durch ihr Alter und die nicht immer sofort erklärbaren „geheimnisvollen“ Zeichen und Zahlen auffallen. Weil wir meistens mit ihnen nichts anzufangen wissen, betrachten wir nur einen oder höchstens zwei dieser Steine und gehen dann kopfschüttelnd weiter. Die folgenden übersehen wir — mit Absicht.

So entgeht es unserer Aufmerksamkeit, daß die Figuren auf diesen Steinen von Ortschaft zu Ortschaft wechseln und mit ihnen die unter den Zeichen angeführten Jahreszahlen. Wir lesen in Schriesheim und Leutershausen 1790, in den Sachsendörfern 1791, in Weinheim 1792 usw. und erfahren so, wann die Steine — anlässlich einer kurpfälzischen Landesvermessung — gesetzt wurden. Wer sich zuvor Kenntnisse über Siegel und Ortswappen in den Gemeinden des alten Amtsbezirks Weinheim sammelte, stellt gar bald eine Verwandtschaft der ortsüblichen Wappenbilder mit den Figuren auf unsern Steinen fest. Wir stehen vor den „Ortszeichen“ der Dörfer, die wir soeben durchwanderten.

Nicht immer ist uns die Bedeutung dieser Zeichen klar. Wenn z. B. die Konturen des Hemsbacher Lenkscheides durch zwei gleichstarke Linien mit dem unmittelbar darunter stehenden großen lateinischen „H“ verbunden sind — siehe Zeichnung — so entsteht ein Gebilde, das seinem Beschauer Kopfzerbrechen verursacht. Ohne Kenntnisse der Hemsbacher Ortsheraldik dürfte der Fall kaum zu klären sein. Sind dann noch links neben der Figur eine verzernte „5“ und auf

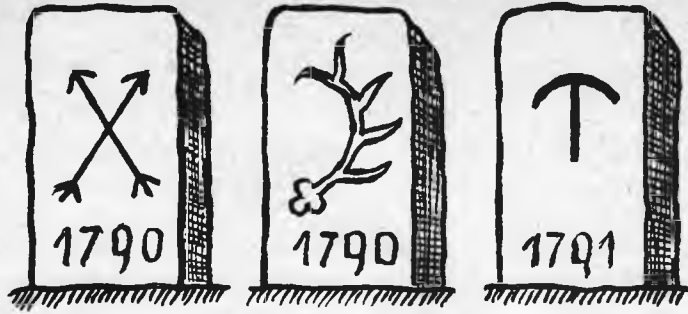
der andern Seite des Zeichens rechts oben (!) ein nur halb so großer Kreis eingehauen, dann dürfen wir es keinem verübeln, wenn er dies nicht als Zahl „50“ sofort lesen kann. Und doch ist es eine 50. Denn der Stein zuvor trug die Zahl 49 und der dahinter stehende nennt 51. — Wir erkennen: die Steine sind fortlaufend numeriert. (Auf meiner Zeichnung habe ich auf die Wiedergabe von Nummern verzichtet, um die Wirkung der Ortszeichen nicht abzuschwächen.)

Alle diese Zahlen und Zeichen wurden von den Steinmetzen ohne viel Aufwand von Kunst eingraviert. Daher ändern auch die Figuren von Stein zu Stein ihr Gesicht, namentlich dann, wenn sie schwieriger zu formen waren. Sie sind also nicht immer kongruent.

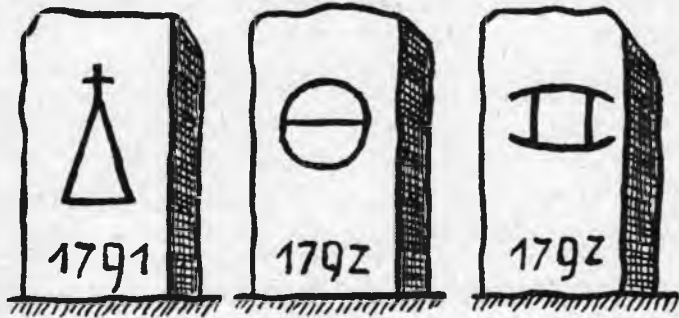
Wir finden diese Steine nicht nur an den Grenzen als „Gemarkungssteine“, bei denen jeweils das Ortszeichen auf der nach dem Gemeindegebiet zugewendeten Fläche eingehauen ist, sondern wir begegnen ihnen auch innerhalb des Ortsetters. Hier aber sind sie nur einseitig beschriftet und dienen der Abgrenzung gemeindeeigenen Bodens oder der Kennzeichnung von Gebäulichkeiten, die der Ortsverwaltung unterstehen. Dort aber hat heute ein Teil von ihnen seine Bedeutung verloren, wo der Gemeindeatlas infolge Verbesserung des Bodens, einer Rodung, Entsumpfung, Aufforstung, Wege- oder Bahnbau oder Änderung der sozialen Verhältnisse neu aufgebaut werden mußte.

Welche Zeichen präsentieren sich uns nun auf unsern Steinen?

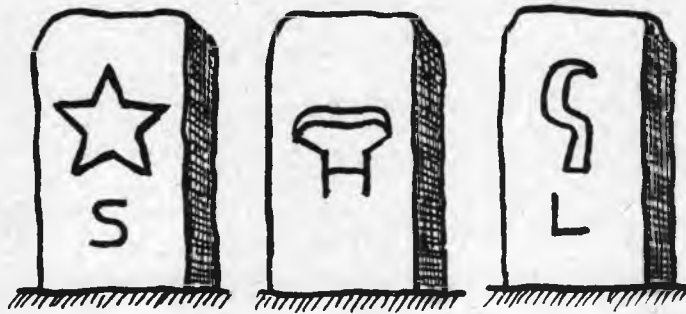
- a) Schriesheim: zwei gekreuzte Pfeile, auf denen im Ortswappen der Pfälzer Löwe steht.



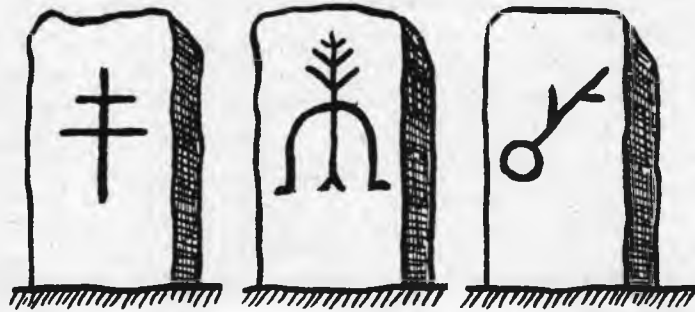
Schriesheim ◊ Leutershausen ◊ Großsachsen



Hohensachsen ◊ Lützelsachsen ◊ Weinheim



Sulzbach ◊ Hemsbach ◊ Laudenberg



Rippenweier ◊ Oflockenbach ◊ Ursenbach

- b) **Leutershausen**: eine Hirschstange, das Wappenbild der Herren von Hirschberg (Hirschberg).
- c) **Großsachsen**: nicht einwandfrei zu klären, aber im Ortswappen seit 1617 nachweisbar. — Dieses Zeichen steht auf Bronze-Rasiermessern, die in Dänemark gefunden wurden, und ist auch im nord- und mitteldeutschen Raum bekannt. — Nach Ferd. Seitz ist es als Vorläufer der heraldischen Lilie anzusprechen.
- d) **Hohensachsen**: ein mit einem Kreuz gekrönter Bischofshut (?). — Vergleiche mit Wappen der Gemeinde Ketsch a. Rhein!
- e) **Lützelsachsen**: geteilter Kreis, d. h.: nicht das ganze, sondern nur das kleine (little) Sachsen — Lützelsachsen.
- f) **Weinheim**: Weinleiter, das Wappenbild der hier sesshaft gewesenen Familie v. Swende.
- g) **Sulzbach**: fünfzackiger Stern.
- h) **Hemsbach**: Lenkscheid mit H.
- i) **Laudenbach**: Rebmesser.
- k) **Rippenweier**: Lothringer Kreuz.
- l) **Oberflockenbach**: Hufeisen mit Tanne, gelegentlich auch Laubbaum.
- m) **Ursenbach**: Rehstange (auch Hirschstange), weil einst zum Lehen der Hirschberger (Hirschberger) gehörend.

Brückenheilige

Die lieben, alten, grauen Brückenheiligen!
 Was müssen sie vom Leben noch, dem eiligen?
 Sie haben ihre Zeit wohl kaum vergessen,
 so viele Macht war ihnen zugemessen,
 zu schützen die gewagten Übergänge,
 auf daß kein Feind des Wandrers Leib bedränge.

Sie gönnten Troß und Reiter freie Bahn,
 bewachten auch des Fischers leichten Kahn.
 Schön war es, sich in blanker Flut zu spiegeln
 und Licht zu trinken wie aus vollen Tiegeln.
 Sie ließen ihr Gewand im Winde flattern
 und hörten gern aus Wiesen Gänse schnattern.

War das ein Leben, wenn sie sich erhoben
 und flügelschlagend auseinander stoben!
 Der Fluß lecht' trüg an festen Brückenpfeilern,
 dort standen sie, die Heiligen, nah den Weilern.
 Zuweilen schaun sie noch in schmale Gassen
 und trauern, weil die Menschen sie verlassen . . .

Heinrich Salm